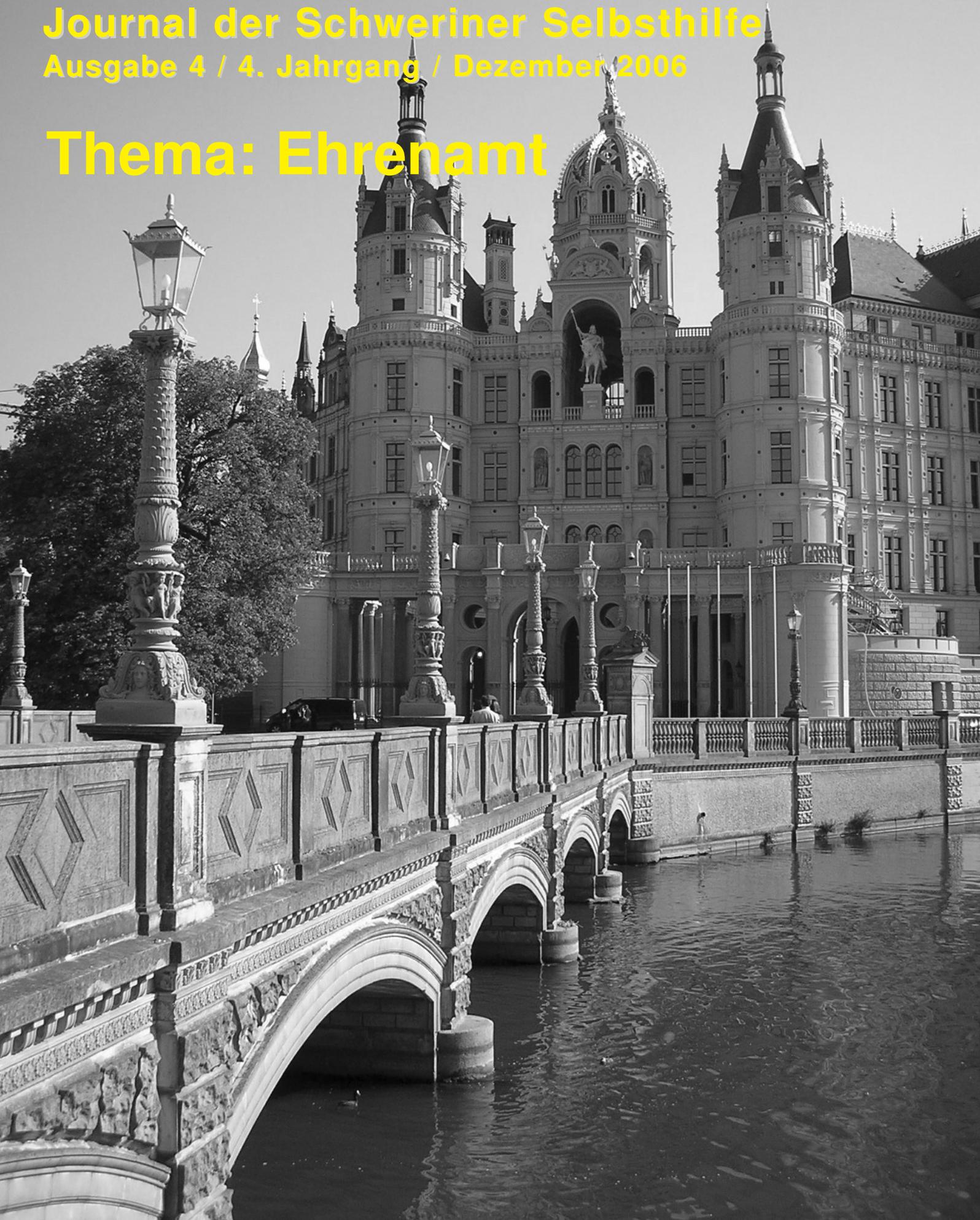


HILF DIR SELBST !

Journal der Schweriner Selbsthilfe

Ausgabe 4 / 4. Jahrgang / Dezember 2006

Thema: Ehrenamt



Liebe Leserin, lieber Leser,

Inhalt:

| | |
|---|--------------|
| Editorial | 2 |
| Gastkolumne | 3 |
| Im Gespräch | 4 |
| Hospizverein Schwerin | |
| Aktuell | 5 |
| Schweriner Ehrenamtsbörse | |
| Sichtweise | 6 |
| Kritischer Blick auf 2. Freiwilligensurvey | |
| Service | 7/8/9 |
| Versicherung Netzwerk e.V. | |
| Erfahrungen | 10/11 |
| Unicef: Hilfe für Kinder Greenpeace: Justus Rollin | |
| Engagement | 12/13 |
| Seniorenbüro hilft und berät | |
| Umfrage | 14 |
| Wie halten Sie es mit dem Ehrenamt? | |
| Menschen | 15 |
| Gudrum Pieper | |
| Visionen | 16/17 |
| Mehrgenerationen-Wohnen | |
| Selbsthilfe | 18 |
| Zurück ins Leben | |
| Kommentiert | 19 |
| Lückenbüßer Ehrenamt Jugend im Ehrenamt | |
| Termine | 20/21 |
| Rätsel | 22 |
| Glosse | 23 |

Die nächste Zeitschrift erscheint
im März 2007 zum Thema
„Moderne Süchte“.

alle Jahre wieder: Ein Händedruck zur Rechten, ein Blumenstrauß zur Linken und damit reicht es auch wieder bis - zum nächsten Jahr. Die Anerkennung, die ehrenamtlich Engagierte in unserem Land und in unserer Stadt von Politik und Verwaltung erhalten, wird dem Engagement der Menschen in keiner Weise gerecht. Der Tag des Ehrenamtes ähnelt mittlerweile dem Muttertag: den einzigen, denen er was bringt, sind die Floristen. Nicht, das wir uns falsch verstehen. Die jährlichen Ehrungen für die Ehrenamtlichen wären eine gute Sache, wenn es nicht bei den Lippenbekenntnissen zu den Feierstunden bleiben würde.

Aber, was ist an den anderen 364 Tagen im Jahr? Wo bleibt da die Anerkennung und die Unterstützung, die Engagierte benötigen, um anderen zu helfen? Unser neuer Innenminister Lorenz Caffier (CDU) hat ein eindeutiges Zeichen seiner Einstellung zum bürgerschaftlichen Engagement gesetzt und erst einmal die Kommunen angehalten, bei ihren freiwilligen Leistungen noch mehr zu sparen. Was das bedeutet? Gemeinnützige Vereine, Einrichtungen und Institutionen, dort also, wo die meisten Ehrenamtlichen arbeiten, sind nicht mehr überlebensfähig.

Die Auswirkungen werden nicht nur die Ehrenamtlichen zu spüren bekommen, die ohne Träger im Hintergrund ja noch nicht einmal ausreichend versichert sind, geschweige denn eine Aufwandsentschädigung zum Beispiel für

anfallende Fahrtkosten bekommen. Die Auswirkungen der Streichungen werden wir alle spüren. Wir, die Kinder im Sportverein haben, die sich als Senior weiterbilden oder die durch Krankheit Unterstützungen in Selbsthilfegruppen suchen und finden.

Als wir diese Ausgabe von „Hilf Dir selbst!“ geplant haben, wussten wir noch nichts von der Brisanz und Aktualität des Themas. Wir wollten einfach nur aufmerksam machen auf die zahlreichen Ehrenamtlichen in Schwerin und ihnen dadurch etwas an Anerkennung geben und so manch einen von uns vielleicht anregen, sich doch auch zu engagieren.

Allen Bereichen, in denen Ehrenamtliche tätig sind, können wir natürlich nicht gerecht werden. Daher mussten wir eine eher zufällige Auswahl treffen, und so lassen wir Jung und Alt zu Wort kommen, zeigen Engagement im Umweltschutz und für Trauernde auf, stellen das Mehrgenerationen-Wohnen genauso vor, wie Menschen, die durchs Ehrenamt Hilfe erfahren haben und diese jetzt an andere weitergeben.

Die Geschichten der Menschen machen uns Mut - trotzdem.

Ihre



Menschen geben viel von sich

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Aufeinander zugehen und sich gegenseitig helfen: Das wird in den Selbsthilfegruppen täglich praktiziert. Diese so wichtigen Einrichtungen funktionieren in der Regel nur durch ehrenamtliches Engagement. Diese Menschen geben viel von sich, um anderen zu helfen. Dafür danke ich allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern ganz herzlich. Denn das Ehrenamt ist eben nicht nur unbezahlt, es ist auch unbezahlbar wichtig für unsere Gesellschaft.

Das Engagement der Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen Schwerin betrachte ich mit besonderer Freude. Vielen ist sie auch unter der Abkürzung KISS bekannt. Seit ihrer Gründung konnte diese wichtige Anlaufstelle viele Hilfestellungen geben. Dabei geht es vor allem darum, Menschen in schwierigen Situationen aufzufangen und ihnen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Ansprechpartner und Berater.

Auch Aufklärung und Sensibilisierung haben sie sich zur Herzensangelegenheit gemacht. Eine wichtige Aufgabe, denn noch vor wenigen Jahren wurden Selbsthilfegruppen leider von vielen belächelt. Das hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. Immer mehr Menschen sehen ein, wie groß der Halt in einer solchen Gruppe sein kann. Und wie wichtig Gespräche über belastende Dinge sind. Und immer mehr Betroffene merken, dass sie in einer

Selbsthilfegruppe Menschen finden, die sie verstehen und die ihnen in einer schwierigen Lebenssituation weiterhelfen können.



Erwin SELLERING

Die Arbeit der Selbsthilfegruppen und der KISS wird auch in Zukunft eine große Bedeutung haben. Ich wünsche allen Gruppen und auch der Kontaktstelle viel Erfolg und für Ihre verantwortungsvolle Aufgabe weiterhin alles Gute. Möge Ihr Unterstützerkreis stetig wachsen. Sie können mich in jedem Fall dazu zählen. Ich will für Sie werben.

Ihr

Minister für Soziales und Gesundheit
des Landes Mecklenburg- Vorpommern

Fröhliche Weihnachten

**Allen selbsthilfeinteressierten Menschen, unseren LeserInnen,
FörderInnen sowie den
ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der KISS wünschen wir
Gesundheit, Lebensmut und
von ganzem Herzen ein besinnliches Weihnachtsfest und
ein gutes neues Jahr.**

Vorstand und Geschäftsstelle
der Schweriner Selbsthilfekontaktstelle



Hospizverein sucht Menschen, die Zeit schenken

„Zeit schenken“ - Kerstin Markert sagt es immer wieder. Menschen, die Zeit schenken, die sucht sie. Denn es gibt so viele Menschen, die etwas Zeit eines Mitmenschen brauchen. Kerstin Markert arbeitet beim Hospizverein Schwerin. Sie ist dort hauptamtliche Koordinatorin und ehrenamtliche Mitarbeiterin. Menschen treten an den Hospizverein und an sie heran, die mitmenschliche Begleitung in schweren Zeiten suchen. Weil sie selbst schwer erkrankt sind, weil Mann, Frau, Kind oder Freund im Sterben



Im ehemaligen Anna-Hospital soll ab kommenden Jahr eine „Sprechzeit“ für trauernde Menschen angeboten werden.

Foto: ML

liegen zu Hause, in einer Klinik, in einem Heim oder aber, weil sie jemanden pflegen. „Und diesen Menschen wollen wir etwas Zeit schenken,“ sagt Kerstin Markert. „Wir wollen für sie da sein, ihnen zuhören und mit ihnen sprechen.“

Manchmal sieht das Zeit-Schenken auch ganz praktisch aus. Dann nämlich, wenn man sich ans Bett der pflegebedürftigen Oma setzt anstelle des Angehörigen, der mal eine gute Freundin treffen möchte oder selbst zum Arzt muss. Aber auch der Gang ins nächste Lebensmittelgeschäft kann Zeit schenken oder ein einfacher gemeinsamer Spaziergang am See.

15 Menschen aus Schwerin und Umgebung zwischen 55 und 70 Jahren schenken zurzeit beim

Hospizverein anderen Menschen ehrenamtlich etwas ihrer Zeit. Nicht jeder hat unendlich viel davon. „Bei uns arbeiten auch Berufstätige mit“, erklärt Kerstin Markert und gießt etwas Tee ein. Je nach Möglichkeiten, Vorstellungen und Fähigkeiten sind die ehrenamtlich Engagierten mal zwei Stunden in der Woche bei einem Trauernden zu Hause oder einmal im Monat bei einer Pflegebedürftigen im Heim oder aber jeden zweiten Tag bei einem jungen Krebspatienten im Krankenhaus. „Das ist ganz unterschiedlich. Aber zwei Stunden pro Woche wenigstens, müssten schon vorhanden sein“, sagt Kerstin Markert. Hinzu kämen noch Stunden für Supervisionen, Gruppentreffen und vor allem für die Ausbildung. Einige schrecke das ab. Aber die Ausbildung müsse sein, da die Anforderungen an einen ehrenamtlichen Hospizmitarbeiter hoch sind. Man muss sich gut in einen Menschen hineinversetzen können, eine vertrauensvolle Ausstrahlung haben, authentisch sein. Das nötige Fachwissen dürfe genauso wenig fehlen wie gewisse kommunikative Fertigkeiten. All das werde in dem sogenannten Befähigungskurs vermittelt. Übrigens auch von Ehrenamtlichen. Überhaupt engagieren sich Ehrenamtliche beim Hospizverein nicht ausschließlich in der Begleitung. Kerstin Markert: „Im Büro habe ich ehrenamtliche Hilfe und die Öffentlichkeitsarbeit und Finanzen macht auch jemand.“

Doch das Hauptaugenmerk liege schon in der Arbeit mit Trauernden. So plant der Schweriner Hospizverein für kommendes Jahr eine „Sprechzeit“ in den Räumen des ehemaligen Anna-Hospitals. „Die Idee ist uns nach den Erfahrungen des Seufzer-Cafes gekommen, das nicht so angenommen worden ist, wie wir uns das vorgestellt haben“, sagt Kerstin Markert. „Wir wollten Trauernden die Möglichkeit geben, mit uns bei einer Tasse Kaffee zu sprechen und bei uns einfach mal zu seufzen.“ Die geplante „Sprechzeit“ jeweils montags zwischen 15 und 17 Uhr soll dazu eine Alternative sein für Menschen, die Zeit schenken möchten und die Zeit geschenkt bekommen möchten.

ml

Wo kann ich helfen?

Der schwierige Weg zum Ehrenamt

Vor gut einem Jahr war ich auf der Suche nach einer ehrenamtlichen Tätigkeit in Schwerin. Aber an wen wende ich mich?

Im Internet waren für mich keine geeigneten Angebote dabei, denn da fand ich nur was für junge Leute und für Senioren. Da ich weder das eine noch das andere bin, war ich ratlos. Der Griff zum Telefonbuch lag nahe und die Vielzahl der Vereine wurde gesichtet.

Also ran ans Telefon. Wo könnte man mich gebrauchen? Leider musste ich auch hier feststellen, dass dies nicht so einfach ist. Gleich im ersten Telefonat mit einem Verein wurde mir gesagt, dass dort für die Arbeit eine Mitgliedschaft erforderlich sei. Aber ich will doch nicht gleich Mitglied werden - ich will einfach nur etwas Nützliches für beide Seiten tun... Noch immer auf der Suche, da änderte sich kurzfristig meine Arbeitssituation. Ich bekam die Chance, im Projekt „Ehrenamtsbörse in der Landeshauptstadt Schwerin“ mitzuarbeiten.

Seit 1999 trägt sich die KISS mit dem Gedanken, eine Koordinationsstelle für ehrenamtliche Tätigkeiten aufzubauen. Das Gemeinwesendenken soll im Mittelpunkt stehen und wird somit auch zentrales Ziel dieses Projektes sein. Gemeinsam EhrenamtlerInnen zu gewinnen und für das Ehrenamt zu begeistern heißt, gemeinsam zu wirken und sich verbindlich aufeinander verlassen zu können. Es ist davon auszugehen, dass es in der Landeshauptstadt Schwerin einige, wenn nicht sogar schon viele Übersichten von Angeboten gibt.

Diese sind zum Teil jedoch weder bekannt noch vernetzt. Hier setzt nun das Vorhaben der Schweriner Selbsthilfekontaktstelle an.



Gabriele Berg kann bei der Ehrenamtsbörse ihr Interesse für ehrenamtliche Arbeit beruflich verbinden.

Viele auf der Suche befindlichen Frauen und Männer haben derzeit weder zu den Trägern noch zu den Daten Zugang, was auch ich aus Erfahrung weiß. Oftmals bestehen Vorbehalte und Zurückhaltung, überhaupt nachzufragen.

Es wird angestrebt, in der Zeit des laufenden Projektes (bis Ende 2007) eine funktionierende Anlaufstelle sowohl für EhrenamtlerInnen als auch für Vereine zu installieren. Ziel ist es dabei, eine zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle für Schwerin anzubieten. Diese beinhaltet dann zum einen die persönliche Beratung und zum anderen einen zentralen Zugang zum Internet in Form einer Datenbank. Der Aufbau dieses Netzwerkes gestaltet sich aber in vielerlei Hinsicht schwieriger als angenommen, Trotzdem glaube ich daran, dass sich dieses Vorhaben bald unter der Rubrik „Freiwillig in Schwerin“ etablieren wird - schon der Suchenden wegen... *Gabriele Berg*

Die Friedrich-Ebert-Stiftung führt Veranstaltungen zur gesellschaftlichen und politischen Bildung für jederman/frau durch.

**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**

Bitte Programm anfordern: Friedrich-Ebert-Stiftung, Arsenalstr. 8, 19053 Schwerin, Tel. 0385-51 25 96 oder unter www.fes.de/schwerin



ANKER Sozialarbeit gGmbH
"Hilfe zur Selbsthilfe" Schwerin

Hilfen zur Tagesgestaltung

: Psychosoziale Tagesstätten
: Begegnungsstätten

Hilfen zur Selbstversorgung

: Psychosoziales Wohnheim
: Sozialtherapeutische Wohngruppen
: Ambulant Betreutes Wohnen

Hilfen zur Arbeit

: Möbelbörse (Integrationsabteilung)
: Beschäftigungsprojekte
: Berufliche Rehabilitation

Kinder und Jugendliche

: Sozialpädagogische Familienhilfe
: Erziehungsberatung und -beistand

Beratungsstelle

: individuelle Beratung
: Information über mögliche Hilfen
: Vermittlung in Betreuungs- und Unterstützungsangebote

**Rogahner Straße 4
19061 Schwerin**

Tel.: 0385 - 6 17 32 56
Fax: 0385 - 6 17 13 90

E-mail:

beratung@anker-sozialarbeit.de

www.anker-sozialarbeit.de

Kritischer Blick auf den 2. Freiwilligensurvey

Wer engagiert sich, wann und wie oft und warum überhaupt? Diese Fragen hat das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend seit 1999 nun zum zweiten Mal in einer Trendstudie beantwortet lassen. Während das Ministerium die Ergebnisse erwartungsgemäß als positiv verkauft, stellt sich bei genauer Betrachtung Ernüchterung ein. Was das Ministerium ausklammert, ist die gestiegene Notwendigkeit an ehrenamtlich Engagierten in den Kommunen. Also dort, wo einerseits freiwillige Leistungen gestrichen werden. Und wo andererseits der Bedarf an sozialer Integration und Hilfestellung bzw. Unterstützung gestiegen ist. Daher wäre ein deutlicher Anstieg der Zahl der engagierten Menschen nötig, um die anfallenden Aufgaben in einer funktionierenden und lebenswerten Gesellschaft bewältigen zu können. Tatsache ist jedoch: Der Anteil von

freiwillig Engagierten an der Bevölkerung ab 14 Jahren ist zwischen 1999 und 2004 lediglich um 2 Prozentpunkte auf 36% gestiegen. Erhöht hat sich hingegen die Intensität des freiwilligen Engagements (Engagementpotenzial). So ist der Anteil der Engagierten, die mehr als eine Aufgabe oder Funktion übernommen haben, von 37% auf 42% gestiegen. Das bedeutet, dass diejenigen, die sich sowieso engagieren, noch mehr freiwillig arbeiten.

Insgesamt scheint die Anzahl derjenigen, die sich über ihre beruflichen und privaten Verpflichtungen hinaus engagieren, mit 70% relativ hoch. Doch sich in Gruppen, Vereinen, Organisationen und öffentlichen Einrichtungen aktiv zu beteiligen - so lobenswert dies auch ist -, bezieht jegliche Art der Aktivität mit ein und bedeutet nicht zwangsläufig, sich langfristig bürgerschaftlich zu engagieren. Gestiegen ist in der Bevölkerung vor allem die Absicht, sich zu engagieren. Diese Gruppe hat sich in der Bevölkerung um 6 Prozentpunkte von 26% auf 32% vergrößert. Zum anderen wollten sich 2004 die Engagierten zu einem höheren Anteil stärker enga-

gieren. Ein Erklärungsversuch für dieses Ergebnis waren die teilweise schlechten Rahmenbedingungen und die fehlende Anerkennung für ehrenamtlich Engagierte über reine Lippenbekenntnisse und Verleihung einer Urkunde hinaus.

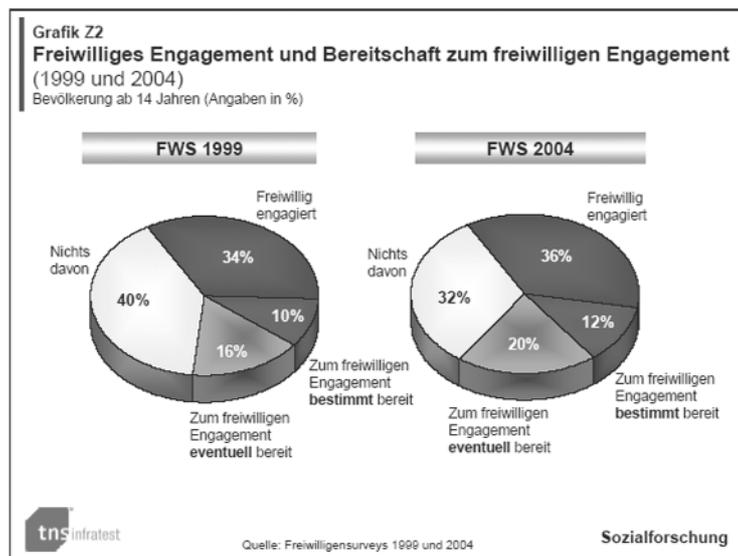
Die deutlichste Steigerung des freiwilligen Engagements gab es bei den älteren Menschen. Die Engagementquote bei den jüngeren Senioren, d. h. der 60- bis 69-Jährigen, erhöhte sich von 31% auf

37%, begleitet von einem starken Anstieg des Engagementpotenzials. Schaut man sich die demografische Entwicklung an, sind diese Zahlen nicht verwunderlich. Schließlich leben in Deutschland immer mehr ältere Menschen und immer mehr ältere Menschen sind agil.

Dass Arbeitslose immer häufiger einen deutlichen Anspruch

auf gesellschaftliche Beteiligung erheben und damit ihre Interessen vertreten wollen, ist ebenfalls ein Ergebnis der Studie. So ist bei den Arbeitslosen sowohl die Engagementquote als auch das Engagementpotenzial deutlich gestiegen. Die Engagementquote lag 2004 bei 27% (1999: 23%). Das Engagementpotenzial erhöhte sich seit 1999 von 37% auf 48% und ist damit außerordentlich hoch.

Als Motiv für bürgerschaftliches Engagement wurden zunehmend eigene Interessen und Problemlagen genannt, besonders in den neuen Ländern, von jungen Leuten und von Arbeitslosen. In den neuen Ländern, wo sich nach der Wende erst einmal eine Vereinsstruktur aufbauen musste, ist das freiwillige Engagement von 28% auf 31% (im Vergleich zu 37% in den alten Ländern) gestiegen. Antrieb zur freiwilligen Tätigkeit ist in den neuen Ländern vor allem eigene Initiative.



Verein muss Ehrenamtler versichern

Checkliste

- *Sichern Sie vor allem Risiken ab, die Sie als Verein finanziell überfordern würden. Dazu gehören z. B. Haftpflichtrisiken.*
- *Vereinbaren Sie nur Laufzeiten von einem Jahr, damit Sie jährliche Möglichkeiten zur Kündigung haben, und nicht auf fünf Jahre an eine Police gebunden sind. Prüfen Sie, ob Sie Versicherungen von Schäden, die Sie allein bewältigen können wirklich brauchen. Dazu gehört z. B. die Rechtsschutzpolice, Schutzbriefe, Glasbruch, oder Kaskopolicen für betagte Autos.*
- *Meiden Sie Policen, die erfahrungsgemäß nur in seltenen Fällen zahlen. Dazu gehört z. B. eine Insassenunfall- oder eine Reisegepäckpolice.*
- *Vereinbaren Sie jährliche Zahlungen, monatliche oder vierteljährliche Zahlungen kosten hohe Zuschläge. Verteilen Sie besser die Fälligkeiten der Verträge über das ganze Jahr.*
- *Passen Sie Ihre Police regelmäßig den aktuellen Gegebenheiten an und überprüfen Sie alle zwei Jahre Ihren Versicherungsbedarf.*
- *Vereinbaren Sie annehmbare Selbstbehalte. Auch wenn der Policenverkäufer davon nicht begeistert ist, weil er weniger Provision erhält. Sie sparen dadurch Prämie, wenn die Ersparnis alle zwei bis drei Jahre einen Schadenfall finanziert.*
- *Achten Sie darauf, dass bei der Ermittlung der Versicherungssumme für Gebäude, Waren und die Betriebseinrichtung immer der Neuwert zugrunde gelegt wird.*
- *Wägen Sie ab, ob Sie Ihre Vereinspolicen im Paket kaufen sollen. Fast alle Versicherer verkaufen solche Komplettlösungen. Dabei handelt es sich um nichts anderes als den Verkauf verschiedener einzelner Policen, die zu einem Paket geschnürt werden. Jeder Verein ist aber anderen Risiken ausgesetzt. Manche Komplettlösungen berücksichtigen diesen individuellen Versicherungsbedarf nicht.*
- *Fordern Sie für Ihre Vereinsversicherungen generell mehrere Angebote an. Bedenken Sie dabei, dass es sich bei Versicherungen um langfristige Verbindlichkeiten für den Verein handelt, deren Wert sich vielleicht erst in fünf oder zehn Jahren erweist, wenn einmal ein Großschaden eintritt. Erkundigen Sie sich vor Abschluss einer Versicherungspolice generell bei Ihrem Verband. Holen Sie dort auch fachkundigen Rat ein.*

Ehrenamt ist nicht gleich Ehrenamt - das zeigt sich auch beim Versicherungsschutz. Der Gesetzgeber unterscheidet da unter anderem zwischen gewählten Ehrenamtlichen, die einen besonderen Schutz genießen, und Nichtgewählten. Vor allem gibt es Unterschiede in bezug auf den Tätigkeitsbereich und für wen ehrenamtlich gearbeitet wird.

Ehrenamtlich Tätige, die sich für Bund, Länder, Gemeinden und andere öffentlich-rechtliche Institutionen engagieren, sind ähnlich wie Arbeitnehmer gesetzlich unfallversichert. Seit am 1. Januar 2005 das Gesetz zur Erweiterung der gesetzlichen Unfallversicherung in Kraft getreten ist, sind auch Vereinsmitglieder versichert, die sich im Auftrag oder mit Einwilligung von Kommunen oder Religionsgemeinschaften engagieren. Alle anderen Vereine oder Träger ehrenamtlicher Arbeit müssen ihre „Ehrenamtler“ selbst versichern.

Das bedeutet, das es grundsätzlich Aufgabe der Vereine und Organisationen ist, für die Ehrenamtlichen eine Vereins- oder Betriebshaftpflichtversicherung abzuschließen. Private Haftpflichtversicherungen decken in der Regel nicht alle ehrenamtlichen Tätigkeiten ab.

ml


... den Unterschied erfahren

Das Autohaus Kruse gehört mit zu den Gründern der Stiftung „Horizonte“. Vertreter aus der Wirtschaft und des AWO Landesverbandes haben diese Stiftung ins Leben gerufen, um im präventativen Bereich für Kinder und Jugendliche tätig zu werden. Das sinnvolle Engagement der Firmen sowie die unermüdlige Tätigkeit von Bürgern im Ehrenamt sind künftig notwendiger denn je.


HORIZONTE

So wählen Sie die richtigen Versicherungen

Sozialversicherung:

Wenn der Verein ein Arbeitsverhältnis eingeht, unterliegt der Mitarbeiter der gesetzlichen Sozialversicherung.

Der Arbeitnehmer muss durch den Verein angemeldet werden.

Gesetzliche Unfallversicherung (z. B. Verwaltungsberufsgenossenschaft VBG):

Alle Arbeitnehmer sind über den Verein gegen Arbeitsunfälle versichert.

KfZ-Haftpflicht:

Wenn der Verein einen Pkw kauft und auf seinen Namen zulässt, muss das Fahrzeug haftpflichtversichert werden.

Zwingend erforderliche Versicherungen:

Zudem sind folgende Versicherungen dringend anzuraten, um den Verein vor Risiken zu schützen.

Vereins-Haftpflichtversicherung:

Der Verein muss sich gegen Schadenersatzansprüche absichern, da das Vereinsvermögen in der Regel nicht ausreichen wird, um Schäden, die der Verein bzw. seine Mitarbeiter verursacht haben, aufzufangen.

Zu achten ist auf einen ausreichenden Deckungsumfang, vor allem bei Personenschäden.

Erweiterte/zusätzliche Haftpflichtversicherung:

Oft werden Veranstaltungen und Turniere durchgeführt, Fahrten ins Ausland unternommen und besondere Veranstaltungen am Ort mit Kooperationspartnern und/oder der Jugend durchgeführt, für die kein oder kein ausreichender Haftpflichtschutz besteht. Hier ist an einen umfassenden Schutz gegen Schadenersatzansprüche zu denken.

Unfallversicherung:

Die private Unfallversicherung für die Vereinstätigkeit der Mitglieder und Mitarbeiter dient der Absicherung des Vereinsrisikos, denn nicht jedes Mitglied und jeder Mitarbeiter hat eine eigene private Versicherung.

Sachversicherungen:

Feuerversicherung, Einbruch-Diebstahl, Vandalismus, Leitungswasserschäden, Sturmschäden, Glasversicherung

Der Verein „Netzwerk freiwilliges Engagement Mecklenburg-Vorpommern“ e.V. ist eine landesweite Kontakt- und Beratungsstelle für freiwilliges Engagement. Ziel des ausschließlich ehrenamtlich arbeitenden Vereins ist die Förderung und Vernetzung ehrenamtlich getragener Projekte und Initiativen in Mecklenburg-Vorpommern.

Das Netzwerk wird durch das Land Mecklenburg-Vorpommern sowie der Robert-Bosch-Stiftung unterstützt. Es hilft insbesondere solchen Projekten bzw. Vorhaben, die das Zusammenwirken mit anderen freien und öffentlichen Trägern betonen und inhaltliche Vernetzung mit vergleichbaren Angeboten, Hilfen und Leistungen in einer Kommune oder Region fördern. Hierzu zählen gemeinsame Veranstaltungen und Projekte ebenso wie die Förderung



Martinstr. 1/1a
19053 Schwerin
Tel.: 0385 / 59 36 79 4
E-Mail: info@netzwerk-mv.net
Homepage: www.netzwerk-mv.de

des Erfahrungsaustausches, gemeinsame Konzeptionsentwicklung und die Installation sowie Weiterentwicklung von Arbeitskreisen o. ä. mit längerfristiger Perspektive.

Der Verein bietet Fortbildungen in Form von Seminaren, Fachtagungen, Projekttreffen, Informationsveranstaltungen, Workshops. Er vermittelt Weiterbildungsangebote und Veranstaltungen anderer Einrichtungen, er hilft bei der Umsetzung neuer

Ideen, der Erschließung von Förderquellen sowie der Öffentlichkeitsarbeit.

Zudem können Ehrenamtler die Homepage zur Veröffentlichung eigener Veranstaltungen und zum Einstellen eigener Links nutzen.

ml

Links und Literatur

Regionale Links

www.schwerin.de

Auf der Seite der Stadt Schwerin finden Interessierte viele Angebote von Vereinen, Verbänden und Institutionen, die Ehrenamtler suchen oder bei denen man/frau mitarbeiten kann.

Allgemeine Links

www.b-b-e.de

Bundesnetzwerk bürgerschaftliches Engagement

www.marktplatz-verein.de

Alles rund um Vereine und Ehrenamt

www.ehrenamtlich.de

Angebot für Vereine und mögliche Ehrenamtliche im Jugendbereich

www.freiwilligen-kultur.de

Freiwilligenagenturen

www.buerger-fuer-buerger.de

Stiftung zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements

www.buergerstiftung.de

Bürgerstiftung zum Ehrenamt

www.socialnet.de

Branchenbuch Ehrenamt, Spenden

www.startsocial.de

Praxishilfen

www.deranstoss.de

Aktuelle Nachrichten aus der Philanthropie, Gemeinnützigkeit

www.service-learning.de

Bürgerschaftliches Engagement für Schüler und Studierende

www.mitarbeit.de

Servicestelle für bürgerschaftliches Engagement

www.fortbildung-ehrenamt.de

Weiterbildung für Ehrenamtliche

www.bagfa.de

Bundesarbeitsgemeinschaft für

Freiwilligenagenturen

www.efi-programm.de

Erfahrungswissen für Senioreninitiativen

www.nue-stiftung.de

Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung

www.weiterbildung-mv.de

Weiterbildungsdatenbank "Bildungsnetz M-V"

www.zukunftswerkstatt-schwerin.de

Schweriner Wegweiser Ehrenamt

www.ehrenamt.de

Seit 1998 eine der meist besuchten Internetseiten für bürgerschaftliches Engagement

www.wegweiser-buergergesellschaft.de

Informationen über Rahmenbedingungen

www.verbundnetz-der-waerme.de

Ostdeutsche Initiative und öffentliche Plattform

www.stiftungen-mv.de

Ziel des Initiativkreises ist die Förderung der allgemeinen Stiftungslandschaft durch die Bildung von Netzwerken, durch eine verbesserte Kommunikation zwischen den Stiftungen und Non-Profit-Organisationen sowie durch gezielte Organisation von Lehrgängen zur Verbesserung des Know How im Stiftungsmanagement.

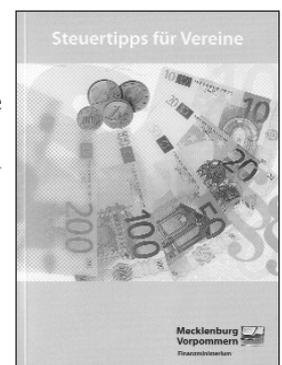
www.jugend.inmv.de

Um Trägern die gezielte Suche nach Ehrenamtlichen zu erleichtern und an ehrenamtlichem Engagement Interessierten den Zugang zu möglichen Arbeitsfeldern zu eröffnen, hat der Landesjugendring im Januar 2005 im Rahmen dieser Kampagne eine Ehrenamtsbörse im Internet eingerichtet.

Literaturtipps

Steuertipps für Vereine

Schwerin 2005 Hrgg.:
Finanzministerium MV



Der Verein

Das Organisationshandbuch für die Vereinsführung von Gerhard Geckle,
WRS Verlag, Januar 2006

**Ehrensache -
Bürgerschaftliches Engagement in
Deutschland**

Hrgg.: Presse- und
Informationsamt der
Bundesregierung, Juni 2005



Hilfe besonders für Kinder

Unicef ist eine weltweit agierende Hilfsorganisation mit vielen Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu betätigen. In rund 160 Ländern engagiert sie sich, um das Überleben der Kinder und ihre Rechte zu sichern. Sie geben Hilfe zur Selbsthilfe, um die medizinische Versorgung, die Ernährung und Bildung dieser Kinder zu verbessern. Oft fehlt es sogar an sauberem Trinkwasser.



Auch in Schwerin gründete sich vor 15 Jahren, angeleitet durch Köln, eine UNICEF-Arbeitsgruppe. Dieses Jubiläum wurde im Oktober 2006 gefeiert und die "Ehemaligen" dazu eingeladen.

An solchen Tagen wird natürlich Bilanz gezogen: Zunächst begann alles mit einer Gruppe von sechs Mitgliedern, die bei Wind und Wetter auf dem Weihnachtsmarkt bzw. vor dem Kaufhaus Kressmann Grußkarten verkaufte.

Der Anfang war schwierig, im Vergleich zu den Verkaufseinnahmen ein zu hoher Zeitaufwand und dann bestand die Gruppe zeitweise nur noch aus drei Mitgliedern. Die Spenden fielen hier im Osten so kurz nach der Wende geringer aus als in den alten Bundesländern. Unter der Leitung von Beate Sump suchten deshalb die ehrenamtlichen Helfer nach neuen Einnahmequellen.

So organisierte die Arbeitsgruppe 1997 den ersten Unicef-Lauf, der inzwischen zur Tradition geworden ist und jedes Jahr im September stattfindet. Zum festen Programm gehört auch ein Benefizkonzert.

Unter dem Motto "Eine Straße liest" gab es im November verschiedene Veranstaltungen, bei denen Spenden in Höhe von 1136 Euro eingenommen wur-

den. Dieses Projekt soll

Aids-infizierten Kindern in der Ukraine zu gute kommen, um nur mal einige Beispiele zu nennen. Das Ergebnis dieser Arbeit kann sich sehen lassen, denn laut Statistik ist die Tendenz der Spendenbereitschaft jährlich gestiegen.



Ohne diese engagierte Gruppe, zu der derzeit 15 Mitglieder gehören, wäre diese Arbeit nicht möglich, sagt Barbara Seiler, die jetzt seit zwei Jahren die UNICEF-Arbeitsgruppe leitet. Als ihre beiden Töchter aus dem Haus gingen, suchte sie nach neuen Aufgaben und entdeckte 1997 die Einladung der UNICEF-Arbeitsgruppe Schwerin, die sich im Schleswig-Holstein-Haus vorstellte. Zu den Einladenden gehörte auch Ronald Apitz, einer der Gründungsmitglieder. Beide kennen sich aus dem Kinderheim und somit ist es auch nicht so ganz ungewöhnlich, gerade für Kinder etwas tun zu wollen.

Die eigenen Kinder hungern sehen, ihnen nicht einmal sauberes Trinkwasser geben zu können und sie dadurch zu verlieren, das ist für Ronald Apitz unvorstellbar. Da kann man nicht einfach zusehen, deshalb hilft er auch anderen Kindern. Die meisten ehrenamtlichen Helfer in der Schweriner UNICEF-Arbeitsgruppe sind "nebenbei" übrigens hauptberuflich tätig, ganz anders ist es in den alten Bundesländern, so Apitz.

Ohne fremde Hilfe in ihrer Kindheit hätte sie eine solche Entwicklung nicht genommen und das hat sie entscheidend geprägt, erzählt Barbara Seiler. Kinder liegen ihr besonders am Herzen, denn sie sind auf Hilfe angewiesen. Heute will sie etwas davon zurückgeben.

Sie hatte die Gelegenheit sich in Vietnam von einem Unicef-Projekt zu überzeugen. Mit einem Diavortrag schildert sie das Erlebte. Wenn sie in glückliche Kinderaugen sieht, weil sie einen Trinkwasserbrunnen erhalten, weiß sie, dass sich diese Arbeit lohnt.

Die UNICEF-Arbeitsgruppe freut sich jederzeit über neue Mitglieder, erfahre ich am Ende unseres Gesprächs.

Evelyn Mammitzsch

Seit sechs Jahren aktiv und das mit 20

Seit fast sechs Jahren bin ich jetzt schon bei Greenpeace ehrenamtlich aktiv. Dabei bin ich erst 20. Doch bei Greenpeace kann man in allen Altersgruppen aktiv sein und ich hatte das Glück, dass es in Schwerin eine Greenpeace Jugendgruppe gab (und gibt).

Wie bin ich überhaupt dazu gekommen, mich zu engagieren, und noch dazu relativ früh? Von meinem Elternhaus war ich viele kritische und interessante Diskussionen gewöhnt und war daher schon früh sensibilisiert für die Ungerechtigkeiten auf unserem Planeten und die Umweltzerstörung. Außerdem war Engagement immer schon normal für mich. So weit ich mich zurück erinnern kann, waren meine Eltern in irgendeiner Weise aktiv.



Erst 20 Jahre jung und schon seit 6 Jahren ehrenamtlich tätig: Justus Rollin.

Foto: Hartwig Lohmeyer / Greenpeace

Doch unabhängig davon konnte ich einfach Ungerechtigkeiten nicht hinnehmen. Also bin ich eines Tages, nach dem ich davon erfuhr, zu der Schweriner Greenpeace Jugendgruppe hingegangen. Und dort geblieben, bis ich dieses Jahr im Sommer mein Abitur absolvierte.

Was motivierte mich, bei der Stange zu bleiben? Na ja, am Anfang war es natürlich fantastisch, mit anderen Jugendlichen zusammen zu arbeiten, neue Freunde in ganz Deutschland zu finden, die ähnliche Ansichten wie ich hatten. Doch nach und nach übernahm ich mehr und mehr verbindliche Aufgaben, zum Beispiel die Finanzen oder die Pressearbeit, was beides viel Arbeit ist. Meine innere Motivation, der Wille etwas zu verändern, der Wunsch, die Zukunft unserer Erde nicht alten Männern in schwarzen Anzügen zu überlassen, ist wohl bis heute ausschlaggebend.

Irgendwann wurde mir natürlich auch klar, dass mein Engagement keine vollkommen altruistische Tat ist, sondern eben auch ein Stück weit egoistische Selbstentfaltung. Ich bekam die Möglichkeit, mich auszuprobieren, Kampagnen zu planen und mit Politikern zu reden, zum Beispiel mit dem ehemali-

gen Bundesumweltminister Jürgen Trittin und dem ehemaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder. Mit Greenpeace bin ich unter anderem auf die Artenvielfaltskonferenz nach Kuala Lumpur gefahren, wo ich den „Männern in schwarzen Anzügen“ endlich mal meine Meinung sagen konnte.

Da Schule mich immer nur bedingt wirklich forderte, war mein Engagement eine tolle Möglichkeit, mich auszutoben. Mittlerweile mache ich ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) bei Greenpeace in Russland. Nach wie vor bin ich hochmotiviert, aktiv zu sein. Mit Freunden diskutiere ich viel über Alternativen zum marktwirtschaftlichen neoliberalen Kapitalismus. Denn eine andere Welt ist nötig. Und natürlich möglich. Ich bin immer wieder erstaunt, wie viele bewegte Menschen ich treffe - sei es in Russland oder anderswo. Auch meine Zukunft möchte ich dem Engagement widmen - so plane ich zum Beispiel in London Umweltpolitik zu studieren, um wirklich meinen Teil für den Schutz der Umwelt beitragen zu können. Nächstes Jahr im Juni werde ich natürlich auch auf den Aktivitäten rund um den G8 Gipfel aktiv sein, Vielleicht sehen wir uns ja in Rostock!

Justus Rollin

Seniorenbüro Schwerin hilft, berät und bildet aus



Immer mehr Menschen über 55 Jahre engagieren sich ehrenamtlich. Das Ergebnis des 2. Freiwilligen-survey 2004 kann auch Christine Dechau, Geschäftsführerin des Seniorenbüros Schwerin, bestätigen. In ihrer Schweriner trägerübergreifenden Informations-, Beratungs- und Vermittlungsstelle für ehrenamtliches Engagement in der nachberuflichen Lebensphase kommen immer mehr Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren oder/und weiterbilden wollen.

„Allein in einer Woche besuchen uns ca. 300 Seniorinnen und Senioren, die u. a. an Kursstunden in 40 unterschiedlichen thematischen Gruppen teilnehmen können, die mit insgesamt 30 ehrenamtlichen GruppenleiterInnen durchgeführt werden“, sagt Christine Dechau. Das Kursangebot ist dabei so vielfältig wie die Menschen, die im 1994 gegründeten Seniorenbüro in der Martinstraße ein- und ausgehen. So gibt es Theater-, Mode- und Videogruppen, Sprachkurse für Französisch und Englisch, PC-Weiterbildungen und die Senioren-Akademie, Gesprächs- und Lachgruppen, das Erzählcafé und die Single-Initiative am Sonntag, Angebote in Sachen Sport und Gesundheit. Darüber hinaus organisiert das Seniorenbüro Europa-, Senioren- und Gesundheitstage mit. Und nicht zuletzt sind für Schwerin und das Umland 37 seniorTrainerInnen ausgebildet worden und jetzt ehrenamtlich als InitiatorIn, BeraterIn, VemetzerIn, KoordinatorIn oder Wissensver-



Videogruppe „Grauer Adler“
Fotos: Seniorenbüro

mittlerIn in Initiativen, Vereinen oder Verbänden tätig. Besonders erfreulich sei im Seniorenbereich der Trend weg von der Konsumenten-Haltung hin zur Selbstbestimmung. Das bedeutet, die Senioren kommen mit eigenen Projekt-Ideen und wollen diese auch selbst verwirklichen. Das Seniorenbüro unterstützt dabei einzelne SeniorInnen, Gruppen und Initiativen oder auch Vereine und Verbände in ihrem ehrenamtlichen Engagement und bietet bei Bedarf Hilfestellungen an. „Wir stellen nach unseren Möglichkeiten Räumlichkeiten zur Verfügung, wir helfen bei Förderanträgen, stellen Kontakte her und qualifizieren weiter“, zählt die Geschäftsführerin nur einen Teil des Angebotes auf. Christine Dechau:

„Das heißt, wir schaffen die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten für Menschen, die im Alter ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben und sich aktiv einbringen wollen.“

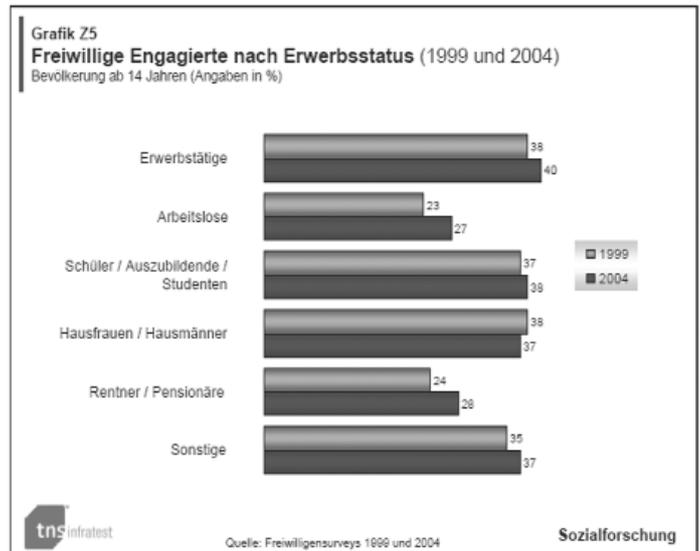
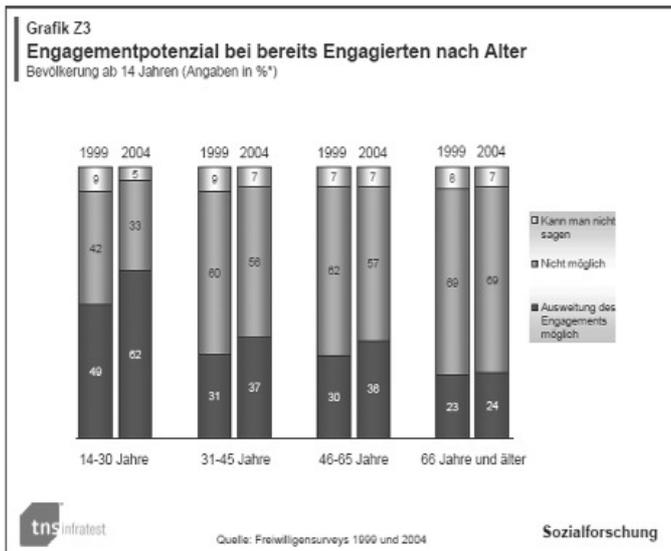


Theatergruppe
„Vorhang auf“



Seniorenbüro Schwerin
Tel.: 0385 / 55 74 96 2
Fax: 0385 / 55 74 96 3
Mail:
Seniorenbuero_Schwerin
@t-online.de

Dabei bezieht sich das Schaffen von Rahmenbedingungen auch oder vor allem auf die Politik. Denn auch, wenn die politischen Bedingungen für bürgerschaftlich Engagierte sicherlich in den vergangenen Jahren besser geworden seien, so hapere es in vielen Bereichen ange-



fangen von der Bundesebene bis hin in die Kommune. So fehle es an einer Regelung in Sachen Versicherungsschutz für Ehrenamtliche.

Über die Frage, wer die Ausgaben der ehrenamtlichen Arbeit wie beispielsweise Porto- oder Fahrtkosten übernimmt, werde immer wieder gestritten. „Insgesamt fehlt von Seiten der Politik eine angemessene Anerkennung des Ehrenamtes“, so Christine Dechau. Damit sich das ändert, sucht

das vom Landesring Mecklenburg-Vorpommern des Deutschen Seniorenringes getragene Seniorenbüro immer öfter den Kontakt zur Politik und Verwaltung und setzt sich für SeniorInnen und ihre Belange ein.

Denn schließlich sind SeniorInnen, ihre Erfahrungen und ihr Wissen eine wesentliche Säule unseres gesellschaftlichen Lebens.

ml

Koalitionsparteien erkennen Arbeit der Selbsthilfe offiziell an - und dann?

Ein positives Zeichen für die Selbsthilfe haben die Regierungsparteien und -fraktionen von SPD und CDU im neuen Koalitionsvertrag gesetzt. So wurde in die Vereinbarung über die Bildung einer Koalitionsregierung für die 5. Legislaturperiode des Landtages von Mecklenburg-Vorpommern unter Punkt 232 festgehalten: „Selbsthilfegruppen, -initiativen und -vereine leisten eine wichtige Arbeit und werden daher in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit von den Koalitionspartnern unter Einbeziehung der Kommunen unterstützt“. Damit erkennen die Parteien die geleistete Arbeit der Selbsthilfe erstmals offiziell an. Darüber hinaus sichern die Koalitionspartner Trägern sozialer Leistungen aufgrund ihres für den Bürger „unverzichtbaren vielfältigen Angebotes“ nachhaltig finanzielle Unterstützung zu. Auch die Beratungsdienste sollen in einem „angemessenen Umfang vor Ort“ ein flächendeckendes Angebot sichern.

Allerdings soll geprüft werden, ob durch Strukturveränderungen „Effektivität und Effizienz bei gleichen Qualitätsstandards“ weiter erhöht werden können

Auch wenn durch diesen letzten Punkt mögliche Kürzungen zwischen den Zeilen heraus zu lesen sind: Im Vergleich zum alten Koalitionsvertrag zwischen SPD und PDS ist der neue Koalitionsvertrag in bezug auf die Selbsthilfe insgesamt eine Verbesserung. Denn im bisherigen Vertrag wurde die Selbsthilfe erst gar nicht erwähnt, geschweige denn, finanzielle Unterstützung zugesichert. Doch Papier ist geduldig. Inwieweit Sozialminister Erwin Sellering und die Koalitionspartner die Vereinbarungen umsetzen, werden die in der Selbsthilfe Engagierten mit kritischem Blick verfolgen.

ml

Wie halten Sie es mit dem Ehrenamt?

Deutschland befindet sich im Klimawandel. Es ist für diese Jahreszeit zu warm. Viele Schweriner und Gäste ignorieren das jedoch und lauschen der vorweihnachtlichen Musik bei einem Gläschen Glühwein an einem der vielen Stände in der Innenstadt. Die Redaktion hat die Chance genutzt und einige glühweingenießende Besucher gefragt: Wie halten sie es mit dem Ehrenamt? Vorweg möchten wir gleich darauf hinweisen, dass diese Umfrage nicht repräsentativ ist und eher ein Stimmungsbild aufzeigen soll. Insgesamt können wir vorwegnehmen, dass die Gespräche mit den 20 Frauen und Männern interessant waren und hoffnungsvoll stimmen.

In der Nähe vom Riesenrad sprachen wir zwei Männer um die 35 Jahre an. Einer von beiden begleitet junge Straffällige ehrenamtlich und tut dies aus rein „egoistischen Gründen“, die er nicht näher erklären möchte. Er äußert die Meinung, dass keiner uneigennützig handelt und ehrenamtlich tätig wird. So wie später noch einige antworten werden, sagte der andere Mann, dass er keine Zeit fürs Ehrenamt habe: Haus ausbauen, Oma helfen, arbeiten. Da fragten wir auch noch mal nach, ist das mit der Oma nicht auch ein Ehrenamt? Nein, hörten wir, das ist Familienarbeit.

Menschen, die sich ehrenamtlich betätigen

Bei allen Befragten, die sich bereits ehrenamtlich engagieren, ist der Spaßfaktor handlungsleitend. So sind einige als Übungsleiter, Altenpfleger oder auch im Oldtimerverein tätig, manche sogar in Vorständen. Im Gespräch spielte die Zeit keine Rolle; sie wurde nicht thematisiert.

Es war jedoch schon komisch, dass einige junge Männer meinten, sie seien nicht ehrenamtlich tätig. Bei Nachfragen revidierten sie dies jedoch schnell, Nachbarschaftshilfe hat so mancher geleistet und war auch schon Übungsleiter oder bei der Jugendfeuerwehr.

Menschen, die sich bei mehr Zeit engagieren würden

Viele Befragte sagten, sie hätten schon ehrenamtlich gearbeitet. Derzeit hindere sie jedoch die Arbeit und die fehlende Zeit. So sagte eine Frau, sie könne sich vorstellen, später als Rentnerin ehrenamtlich tätig zu werden. Auffällig ist, dass Frauen eher im Sozialen tätig werden würden, wie bei der Schweriner Tafel.

Hier war die Botschaft ganz deutlich formuliert: Interesse ist vorhanden, aber die fehlende Zeit hindert sie am Ehrenamt. Eigentlich schade!

Menschen, die sich nicht ehrenamtlich betätigen

Ein Drittel der Befragten sagte, sie seien nicht ehrenamtlich tätig.

Gründe dafür wurden genannt, die wir Ihnen

nicht vorenthalten wollen. So sagten zwei Polizisten, die den Weihnachtsmarkt bewachten, dass sie voll ausgelastet seien. Ehrenamt käme für sie nicht in Frage. Die Dame vom Kommunalen Ordnungs- und Sicherheitsdienst (KOSD) wollte erst gar nicht antworten. Eine junge Frau sagte, dass ehrenamtliche Arbeit für sie nicht in Frage kommen würde. Sie arbeite nur für sich und nur für Geld. Vier junge Herren aus Hagenow antworteten in die gleiche Stoßrichtung und ziemlich rigoros. So würde ein junger Mann ja auch den Hund der Nachbarin ausführen, aber doch keinen Dackel...

Liebe Leser, Sie sehen, in Schwerin tut sich etwas: Es gibt die ehrenamtlich Tätigen, die - wie uns schien - eine große Zufriedenheit ausstrahlten. Auf der anderen Seite Menschen, die noch mit sich hadern. Bei unserer Umfrage fragten wir nicht alle nach ihrem sozialen Umfeld und nach Erwerbstätigkeit. Jedoch läßt sich ableiten, dass die, die Arbeit haben, sich das Ehrenamt mangels Zeit nicht leisten wollen und die, die keine Arbeit haben, sich das Ehrenamt finanziell nicht leisten können. Hier versteckt sich ein großer Widerspruch, den wir beim nächsten Glühwein auf dem Schweriner Weihnachtsmarkt ergründen wollen.

SG/EM



Gudrun Pieper: Wie ich zum Ehrenamt kam

Anfang des Jahres 1991 ging es mir gesundheitlich sehr schlecht. Zwei Jahre zuvor wurde bei mir eine „Eosinophile Fasciitis“ (eine sehr seltene Bindegewebeerkrankung und eine Sonderform der Sklerodermie) diagnostiziert. Mein Arzt hatte wenig Erfahrung bei der Behandlung dieser Erkrankung. Das wurde mir klarer,



Gudrun Pieper (rechts)

als ich später im Rahmen bei unserem Sklerodermie Selbsthilfe e.V. von etwa zehn Erkrankten deutschlandweit erfuhr. Meine Tätigkeit als Sekretärin hatte ich aufgegeben, da meine Physis und Psyche zum Zeitpunkt „rebellierten“ und ich mit meinen 46 Jahren „am Boden zerstört“ war. Ich war als erwerbsunfähig eingestuft worden. Aber zum Glück rappelte ich mich wieder auf. Im Frühling und im Sommer 1991 erwachten in mir wieder Kräfte und Gedanken an eine bessere Zukunft für mich. Eine Psychologin resümierte nach Gesprächen mit mir, dass ich eine Aufgabe außerhalb meines häuslichen Bereiches bräuchte. Sie sprach unter anderem von einer „Anlaufstelle für Selbsthilfegruppen“.

Im Mai 1991 traf ich auf Frau Dr. von Appen und auf Frau Schwarz. Zudem lernte ich eine ebenfalls an Sklerodermie Erkrankte kennen - Frau Schreiber. Ich war bereit, in eine Selbsthilfegruppe zu gehen und auch bei der Gründung der Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen als Vorstandsmitglied mit zu arbeiten. So kam ich dann nach der Wende durch meine Erkrankung zu meinem ersten Ehrenamt. Da wir nur zwei Betroffene mit der Erkrankung Sklerodermie waren und es mit einem Gruppenaufbau nicht so recht vorwärts ging, gab uns Frau Dr. von Appen den Rat, „über den Zaun zu schauen“. Und so nahmen wir Kontakt zur Regionalgruppe Sklerodermie in Hamburg auf. Hier fanden wir Unterstützung mit Rat und Tat; besuchten

Arzt-Patienten-Gespräche, Seminare und Beratungsschulungen.

Am 17. April 1993 organisierten wir in Schwerin unser 1. Arzt-Patienten-Gespräch unter dem Thema „Wenn die Haut erstarrt“ mit dem damaligen Chefarzt der Hautklinik, Dr. Siemund. Unserer Gruppe gehörten damals fünf Mitglieder an und zum Gespräch waren viele Hamburger gekommen. An diesem Tag gründete sich unsere Regionalgruppe Schwerin, deren Regionalgruppenleiterin ich wurde.

Heute kann ich behaupten, dass ich durch meine Tätigkeit im Ehrenamt wieder zu viel mehr Selbstvertrauen gefunden habe. Ich wünschte mir allerdings, dass sich mehr jüngere Menschen für derartige Aufgaben zur Verfügung stellen würden. Es muss doch auch weitergehen, wenn „die Alten“ mal aussteigen - oder aussteigen müssen.

Das Ehrenamt bringt keinen finanziellen Gewinn. Aber das Gefühl, „etwas Gutes für Mitbetroffene“ zu tun, und auch mal Worte des Dankes zu hören, machen stark. Denn das Ehrenamt beansprucht auch hin und wieder richtig viel Zeit und Kraft. Dennoch werde ich mit 62 Jahren das Ehrenamt noch nicht „an den Nagel hängen“ - weil es mir auch viel Spaß macht.

Gudrun Pieper

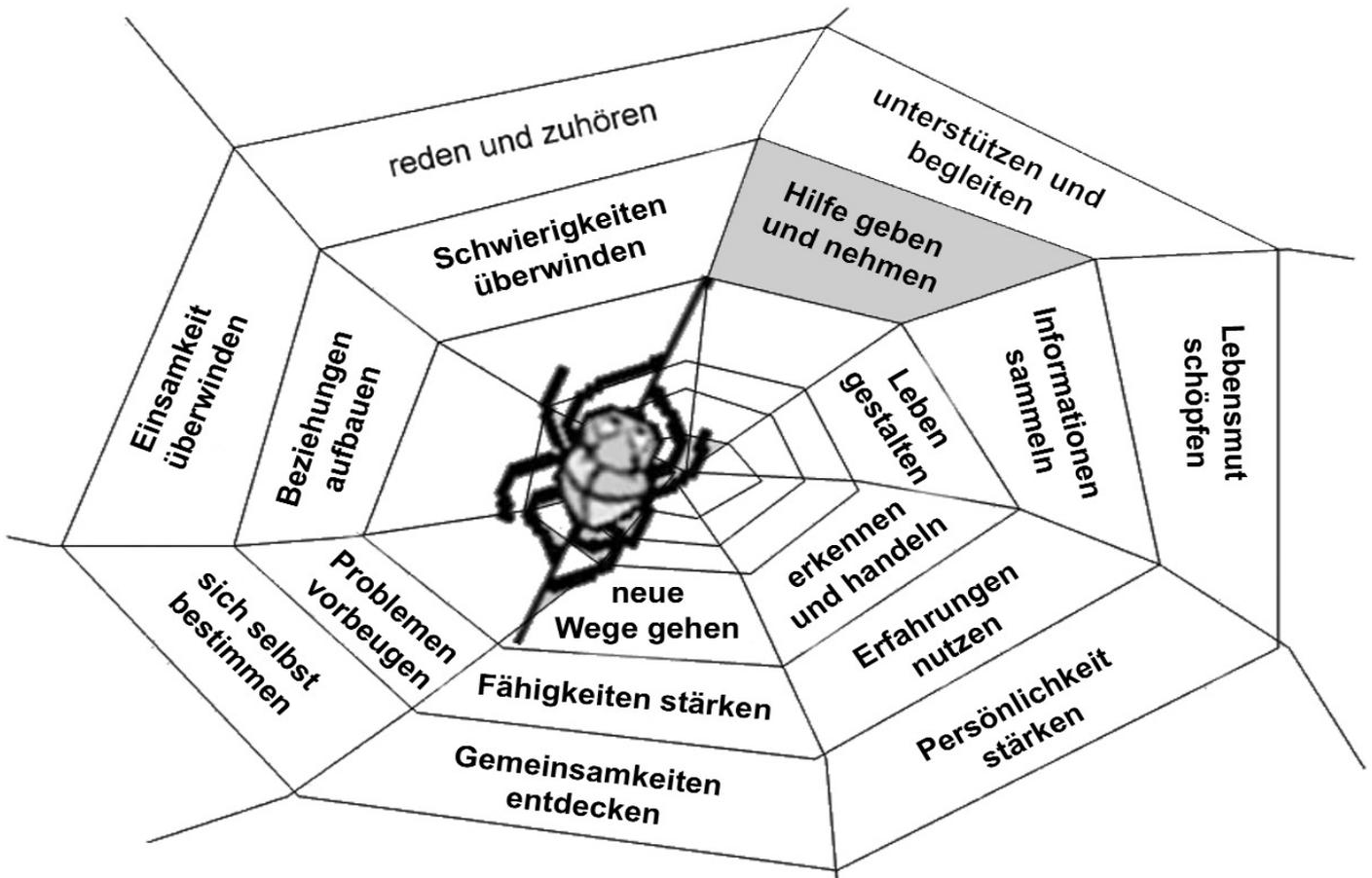


**DIAKONIEWERK
NEUES UFER e.V.**

da sein

Sie sind wichtig!

Ehrenamt beim Diakoniewerk Neues Ufer
Fragen? Telefon: (0 38 66) 670 oder www.neues-ufer.de



Mehrgenerationen-Wohnen... ...auch ein Ehrenamt

In einer Phase gesellschaftlicher Umbrüche, die vor Alter, Geschlecht, Herkunft und Familienzusammenhängen nicht halt macht, gewinnen auch modernere Wohn- und Lebensformen an Einfluss. Bislang Traditionelles und Bewährtes scheint sich zu verabschieden; Modernes und Potentialreiches entsteht und entwickelt sich. Eines davon: das Mehrgenerationen-Wohnen!

Eine der Grundlagen des Zusammenlebens vermittelt idealtypisch die soziale Struktur, die Familie und Umwelt uns vorgibt. Dabei sollten wir uns außerdem geborgen fühlen. Sollte! Dem widerspricht jedoch die derzeitige gesellschaftliche Entwicklung: Die Familien werden kleiner, aufgelockerter, auch bunter. Alleinerziehende, Patchworkfamilien, uneheliche und/oder gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften und die traditionellen Familien. Eines hatten sie alle bislang

gemein, die Wohnform: Das traditionelle Häuschen am Stadtrand, eine Neubauwohnung, der sanierte Altbau in bester Citylage oder doch das Seniorenheim. Es tut sich was in Deutschland - ganz leise. An Stelle der Herkunftsfamilie scheinen selbst gewählte soziale Netzwerke zu treten, wie das Mehrgenerationen-Wohnen.

Es existieren bereits spezielle Vorstellungen und Planungen zu Wohnprojekten, die diese Synthese befördern sollen. Sie werden in Minisiedlungen oder innerstädtischen Lagen in funktionierenden sozialen Bereichen implantiert. Eine Grundidee verfolgen alle: Wir schaffen uns unseren lebensfähigen Mikrokosmos, der uns alle vernetzt. Soll heißen, dass wir unsere Tagesabläufe und Strukturen wesentlich stärker an unseren Bedürfnissen ausrichten und dabei spielt die Wohnform eine größere Rolle als noch vor Jahren - die Wohnqualität

bestimmt ganz entscheidend die Lebensqualität. Eine Voraussetzung dafür ist die Leidenschaft und das Engagement bei der Planung und Umsetzung. Beim Mehrgenerationen-Wohnen könnten die EigentümerInnen/MieterInnen sich dann die Tagesaufgaben nach ihren Bedürfnissen teilen. Es gibt Gemeinschafts- und Privaträume, sogenannte sphärische Schnittstellen. Und so können kleine funktionierende Lebensgemeinschaften entstehen.

In einer Mehrgenerationenwohnanlage werden Beziehungen zwischen den Generationen gefordert, wo im allgemeinen keine familiären Bindungen bestehen. Sie können Familien unterstützen und das ehrenamtliche Engagement, zum Beispiel von SeniorInnen fördern. Dies ist somit eine geniale Möglichkeit, kindgerechte Spiel- und Bewegungsräume als sozialen Lernort zu erfahren. Die Eltern arbeiten, das Seniorenehepaar betreut die Kinder, der Student begleitet die Oma zum Amt, die beiden jungen Mädchen aus der integrierten WG kochen. Alle treffen sich um 17.30 Uhr in der gemeinsam genutzten Wohnküche zum Essen, anschließend könnte ein Spielabend oder eine Videoshow auf der integrierten Großleinwand im gemeinsam genutzten und begrünten Innenhof stattfinden oder bei klarem Himmel auf der Dachterrasse. Na, das hört sich doch einladend an, oder?

Sie sehen, die Zusammenlegung in Wohnanlagen bringt für alle eine neue Lebensqualität. Hier ist niemand wirklich allein. Die Verantwortungen sind verteilt, die Defizite des einen gleicht ein anderer aus, und dies ehrenamtlich. Wie in einer großen WG leben Menschen zusammen. Allerdings verfügen alle EigentümerInnen/MieterInnen über einen eigenen abgetrennten Wohnbereich. Derartige Wohnanlagen funktionieren solange, wie das Interesse und die Voraussetzungen für das Gemeinschaftliche bestehen bleiben. Hier kann man zusammen leben, zusammen alt werden und dennoch kann ein Eigentümerwechsel erfolgen.

Eine generationsübergreifende Wohnanlage bietet somit eine gute Chance, den veränderten Anforderungen, Bedürfnissen und Wünschen aller Beteiligten gerecht zu werden und diese dann gemeinsam in einem Wohnprojekt umzusetzen. Persönliche und familiäre Engpässe lassen sich durch Vernetzung vermeiden oder beheben. Dies kann auch schon in der Wahl einer modernen Wohnform, verbunden mit sozialem Engagement („Ehrenamt“) erreicht werden. Auch in Schwerin soll so ein Mehrgenerationen-Haus entstehen. So wurde bereits ein Antrag an die Stadtvertretung gestellt, sich am Bundesmodellprojekt zu beteiligen. Wir sind gespannt, wann und wie dieses interessante und innovative Projekt in Schwerin umgesetzt wird.

Reyck Böder

StemaCom

Projektmanagement, Computer,
Schulung, Grafic & Design

Steffen Mammitzsch
Wuppertaler Str. 23
19063 Schwerin
Tel.: 0171 8116366
E-Mail: info@mammitzsch.de
Internet: www.mammitzsch.de



**Computerberatung für Einkauf,
Erweiterung, Reparatur
Computerschulung am Computer
zu Hause
Erstellen von Flyern, Plakaten,
Visitenkarten
Erstellen von Internetseiten**

Und nur wenn wir, statt für uns zu raffen,

gemeinsam echte Werte schaffen,

verwandeln wir die flüchtige Zeit

in eine irdische Ewigkeit,

der ganzen Menschheit zum Gewinn.

Das diesen hohen Lebensinn

der Mensch sich in der Zeit bewahre,

sei unser Wunsch zum neuen Jahre.

Eugen Roth

Übers Ehrenamt zurück ins Leben - Peter Dreyer berichtet

Ich bin 58 Jahre alt und wohne in Schwerin. Meine Kinder- und Jugendzeit verlief in geordneten Verhältnissen. Ich erlernte den Beruf eines Molkereifacharbeiters, heiratete und habe drei Kinder. Ich wurde im Alltag in vielen Dingen mit Geschehnissen konfrontiert, mit denen ich nicht immer ganz im Einvernehmen stand. Es machten sich bei mir Gewissensbisse breit, die ich nicht in den Griff bekam, und damit nahm das Schicksal seinen Lauf. Ich griff zur Flasche. Erst waren es nur ein oder zwei Bier, die mich beruhigen sollten. Aber mit der Zeit fand ich Gefallen am Trinken und es wurde immer mehr. Meine Ehe ging kaputt und ich zog aus der Kleinstadt nach Schwerin.

Allein in der Wohnung, Stress auf der Arbeit und keine richtigen Freunde ließen mich noch mehr zur



Flasche greifen. Es war ja niemand da, der mich davon abhielt. Ich wurde Alkoholiker. Es folgten mehrere Therapien, aber zu Hause wurde ich wieder rückfällig.

Ein Maschinenschaden auf der Arbeit wurde mir angelastet. Das war ein erneuter Anlass zu trinken. Weil ich wusste, dass ich meine Sucht nicht alleine besiegen kann, ging ich zur Langzeittherapie und in eine Selbsthilfegruppe. Hier gab es Gleichgesinnte, die mir zuhörten, mich verstanden und mir versuchten zu helfen. Dennoch: Immer wieder wurde ich rückfällig. 30 Jahre ging das so. Ich verlor meine Arbeit und wusste nicht mehr weiter.

Dann hatte ich nachts eine Eingebung, die mir sagte: „Das ist deine letzte Chance. Nutze sie!“ Das war die Wende in meinem Leben. Ich fasste keinen Alkohol mehr an und schloss mich wieder einer Selbsthilfegruppe an. Hier fühlte ich mich wohl. Mit der Zeit konnte ich auch meine Erfahrungen bei der Suchtbekämpfung an neue Mitglieder weitergeben. Ich arbeite seitdem ehrenamtlich in der Leitung der Selbsthilfegruppe mit. Eine Arbeit bekam ich nicht mehr. Ich trug Zeitungen aus. Dann wurde ich krank und wurde Rentner. Die Selbsthilfegruppe blieb mein ständiger Anlaufpunkt. Als Mitglied der KISS lernte ich neue Menschen und Freunde kennen. Jetzt weiß ich, dass es auch ohne Alkohol geht. Heute habe ich eine kleine Wohnung, in der ich mich sehr wohl fühle. Ich habe Freunde, die mir helfen und ich habe die Kirche. Denn seit meiner Vision habe ich das Gefühl, auch hierher zu gehören. Zehn Jahre bin ich nun trocken. Der Kampf gegen den Alkohol hört nie auf, aber mit guten Freunden und Helfern ist er zu meistern. *aufgeschrieben von Bärbel Pautsch*



Lückenbüßer Ehrenamt

Noch vor Wochen dachte ich: So schwierig kann dieses Thema ja nicht sein. Stecken doch viele Impulse, Ideen, Motive interessanter und interessierter Personen dahinter. Aber so interessant dieses Thema auch ist, so vielschichtig, vielseitig und schwer klassifizierbar ist es. So hat auch die Politik das Ehrenamt entdeckt und sieht einen großen gesellschaftlichen und vor allem volkswirtschaftlichen Nutzen in dieser Bewegung. Zu oft versucht Politik das Ehrenamt als die neue, innovative und zukunftsweisende Form des gesellschaftlichen Engagements zu verkaufen. Eigentlich müssten die Bürger aufhören, dass Politiker mit einem Mal so interessiert an diesem Thema dran sind. Dahinter, so könnte vermutet werden, steckt jedoch oftmals die Motivation, die Überschuldung der Kommunen und Gemeinden zumindest im sogenannten „freiwilligen Segment“ zu kompensieren und die daraus zwangsläufigen Ausfallerscheinungen mit Ehrenamtlern zu „kitten“. Manch Diskussion hinterlässt sogar den bitteren Nachgeschmack, dass die Einsparung von sogenannten professionellen Diensten in Erwägung gezogen wird. Dies ist nicht nur gefährlich, sondern stellt die

kommunale Daseinsvorsorge in Frage und bedroht den sozialen Frieden, und das ist nicht hinnehmbar.

Umso fadenscheiniger verläuft die Debatte, wenn es um die Förderung von Ehrenamtlichen geht. So können beispielsweise ehrenamtlich tätige Übungsleiter erst dann bezahlt werden, wenn ein genehmigter Haushalt vorliegt. Es handelt sich ja um eine freiwillige Leistung. In diesem Jahr war es Ende September. Die Botschaft für alle ehrenamtlich Tätigen: Ehrenamt ist notwendig, darf aber nichts kosten und sollte irgendwie von alleine gelingen. Aber, das funktioniert in der Praxis nicht. Ob das die Politik verstanden hat? Gleichwohl glänzt die Wertschätzung des Ehrenamtes mit Nichtachtung. Eine Politik auf diesem löchrigen Fundament scheint mir verlogen und leer, auch wenn unser Bundesfinanzminister Peer Steinbrück 400 Millionen Euro kürzlich in Aussicht gestellt hat. Fraglich bleibt, wann diesen Worten Taten folgen, und zwar mit Versicherungsschutz, Aufwandsentschädigung und Weiterbildung.

Silke Gajek

Auch Jugendlichen tut Ehrenamt gut

Das Ehrenamt und die Menschen, die dahinter stehen, werden in unserer Gesellschaft häufig vergessen. Dabei gibt es mehr als 22 Millionen Menschen, die freiwillig ihre Unterstützung anbieten. Für mich heißt Ehrenamt nichts weiter, als sich für etwas einzusetzen oder andere Menschen zu unterstützen - unentgeltlich. Ich selbst arbeite auch ehrenamtlich, zum Beispiel für die Zeitung, die Sie gerade in den Händen halten.

Doch, wie kann man vor allem als Jugendlicher an ehrenamtliche Arbeit kommen? Am wichtigsten ist erst einmal, für sich selbst festzustellen: Welche Neigungen und Interessen habe ich? Will ich lieber mit Menschen oder für Tiere arbeiten? Will ich mich für bestimmte Personen einsetzen oder lieber etwas für das Allgemeinwohl tun?

Das Ehrenamt ist ein sehr großes Feld und beinhaltet so gut wie jede gemeinnützige Arbeit, zum Beispiel: Pflegebedürftige, Bahnhofsmision, Telefonseelsorge, ehrenamtliche Stadtführer, Mithilfe im Tierheim.

Auch, wenn man die Arbeit unentgeltlich macht, gibt es doch in manchen Bundesländern sogar Vergünstigungen, wie Gutscheine für Theater, Essen und Museen oder billigere Tickets für die Straßenbahn.

Und da sowieso in der heutigen Zeit viel mit dem Internet gemacht wird, gibt es natürlich auch dort immer mehr Möglichkeiten, sich über diese und andere wichtige Details zum Ehrenamt zu informieren. Entweder man gibt einfach „Ehrenamt für Jugendliche“ bei Google ein oder geht zum Beispiel gleich auf die entsprechenden Seiten der Vereine oder Institutionen, für die man sich engagieren möchte.

Für was auch immer man sich entscheidet, ich kann eine ehrenamtliche Tätigkeit nur empfehlen. Es tut gut, sich für Andere einzusetzen oder sie zu unterstützen. Außerdem hat man eine Aufgabe und man ist mit Menschen zusammen. Denn vergessen Sie nicht: Sorge jeden Tag für ein Lächeln, egal bei wem.

Susanne Ulrich

Brust-Vorsorge-Veranstaltungen

Wir bitten Sie, in Ihren Gruppen für diese Veranstaltungen zu werben.

Es besteht des Weiteren die Möglichkeit, dass Selbsthilfegruppen eigene Veranstaltungen durchführen.

Die nächsten Termine:
06. 02. 2007 und 03. 04. 2007
17.30 Uhr

in der Selbsthilfekontaktstelle
Spiellordamm 9

30. 01. und 27. 03. 2007,
16.00 Uhr

im Klinikum (Haus 7, Eingang Frauenklinik Etage I,
gegenüber dem Kreißaal)

Interessierte Frauen melden sich bitte an
Tef.: 0385 / 39 24 33 3
E-mail: info@kiss-sn.de

Veranstaltungen

11. 01. 2007, 15.00 Uhr (KISS)

Vortrag und praktische Anleitung zur Gründung einer Osteoporose-Sportgruppe mit Dr. Siegfried Högerle

16. 01. 2007, 17.30 Uhr (KISS)

„... und plötzlich aHeinerziehend“

Vortrag von Bodo Bartmann, Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Familienrecht

23. 01. 2007, 17.00 Uhr (KISS)

„Schüßler-Salze - eine Alternative?“

Vortrag von Karina Suhr

25. 01. - 27. 01. 2007, 10.00 - 20.00 Uhr

Präsentation im 7-Seen-Center

15. 02. 2007, 19.00 Uhr (KISS)

Informationsveranstaltung „Mediation“

27. 02. 2007, 16.00 Uhr (Haus der Behinderten)

„Pflege eines Schlaganfallpatienten“

Vortrag vom Sanitätshaus Kowsky

21. 03. 2007, 16.00 Uhr (KISS)

Gesamttreffen der Selbsthilfegruppen

Suche nach neuen Mitgliedern

Väteraufbruch, Adipositas, Hepatitis C,
Männerselbsthilfe Krebs, Trockendock, Depressionen,
Mobbing, Bandscheiben, Sexueller Missbrauch

Neue Angebote in der KISS

ab 08. 01. 2007

wöchentlich, Montag, 16.00 Uhr

Kreatives Gestalten

wöchentlich, Montag, 17.00 Uhr

Orientalischer Tanz für Fortgeschrittene

wöchentlich, Montag, 18.30 Uhr

Orientalischer Tanz für AnfängerInnen

wöchentlich, Mittwoch, 14.00 Uhr

Shen-Do Shiatsu

ab 26. 02. 2007

wöchentlich, Donnerstag, 09.30 Uhr

Aquarellmalen und Zeichnen

Für diese Veranstaltungen benötigen wir eine
Anmeldung. Es wird ein Unkostenbeitrag erhoben.

wöchentlich, Dienstag, 16.30 Uhr

(außer 1. Dienstag) Sport für MS-Betroffene

monatlich, Dienstag, 15.00-18.00 Uhr

(09. 01. und 20. 02. 2007),

nur mit Voranmeldung

Persönlichkeitstraining mit Kerstin Speder

Alle Veranstaltungen finden
im Spiellordamm 9 statt.

Ihre Chance in der Krise
ONLINE-BER@TUNG
anonym seriös kostenlos

Beratung und Information

zur

Selbsthilfe



www.selbsthilfe-mv.de

© KISS-Schwerin

Themenchat

Aidshilfe

13.12.2006, 17.00-18.00 Uhr

Gruppenchat Aids

10.01./14.02./14.03.2007, 17.00-18.00 Uhr

Schwule und bisexuelle Männer

04.01./01.02./01. 03. 2007, 19.00-20.00 Uhr

Wie gründe ich eine Selbsthilfegruppe?

17.01.2007, 18.00-19.00 Uhr

Gruppengründung

07. 12. 2006, 17.00 Uhr

SHG „Junge Alkoholranke mit Beikonsum“ Poliklinik
Schelfstadt, Röntgenstr. 7-11

30. 01.2007, 17.00 Uhr KISS

SHG „Messies“, KISS

Gegründete Gruppen

vierzehntägig, 1. und 3. Dienstag, 17.30-19.00 Uhr
SHG „... und plötzlich alleinerziehend“, Spieltordamm 9

wöchentlich, Mittwoch, 18.00 Uhr

SHG „Lebensbewältigung“, Spieltordamm 9

monatlich, 1. Donnerstag, 16.30 Uhr

SHG „Schlafapnoe“, Spieltordamm 9

Änderungen bei Selbsthilfegruppen

wöchentlich, Montag, 14.30 Uhr

SHG „Auftanken“, Spieltordamm 9

wöchentlich, Dienstag, 10.00 Uhr

Aktivgruppe „Fahrradfahren“

neuer Treffpunkt: KISS

wöchentlich Dienstag, 18.00 Uhr

(1. Dienstag im Monat bereits um 17.00 Uhr)

SHG Essstörungen, Poliklinik Schelfstadt

Geschlossene Gruppen

Migräne, Stotternde

KüchenKabinett

Frauen spechen über Themen ihres Alltags, es wird
nicht gekocht, sondern erzählt, gelacht usw.

Termine:

19. 01., 23. 02., 23. 03. 2007, jeweils 19.00 Uhr

**Die Geschäftsstelle bleibt vom
15. 01. bis 19. 01. 2007
von 9.00 - 17.00 Uhr
für Gruppentreffen
geschlossen!**



16. 01.2007, 17.00 Uhr

Schleswig-Holstein-Haus

„Winterdepression“

Vortrag von Uwe Ahrendt,

Oberarzt der Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie der HELIOS Kliniken Schwerin

21. 02. 2007, 17.00 Uhr

Schleswig-Holstein-Haus

„Depression im Jugendalter - herkömmliche und
moderne Symptomatik
- aktuelle Behandlungsstrategien“

Vortrag von Vera Geelhaar, Oberärztin der Klinik für
Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
der HELIOS Kliniken

07. 03. 2007, 18.00 Uhr

Festsaal der Carl-Fr.-Flemming-Klinik, Haus 13

„Aggressivität, Dissozialität und Impulsivität - auch
ein emotionales Problem“

Vortrag von Dr. med. Oliver Bilke, Direktor der
Vivantes Kliniken Hellersdorf
Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

28. 03. 2007, 14.00-15.30 Uhr

Carl-Friedrich-Flemming-Klinik, Haus 39, Station 24

Tag der Offenen Tür

mit Besichtigung der Depressionsstation

21. 03. 2007, 23. 05. 2007, 20.00 Uhr

Themenchat

„Depressionen im Kindes- und Jugendalter“
mit der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und
Psychotherapie der HELIOS Kliniken Schwerin

Präventionskurse:

Wassergymnastik {mit Norbert Hartmann}

09. 01. - 27. 03. 2007, 15.00, 16.00, 19.00 und 20.00 Uhr

11. 01.-29. 03. 2007, 14.00 und 17.00 Uhr

12. 01. - 30. 03. 2007, 17.00 Uhr

(12 Wochen / 1 Stunde für 72,00 Euro)

Schwimmhalle Großer Dreesch

Hatha-Yoga (mit Franziska Schwiethal)

ab Freitag 02. 02. 2007,

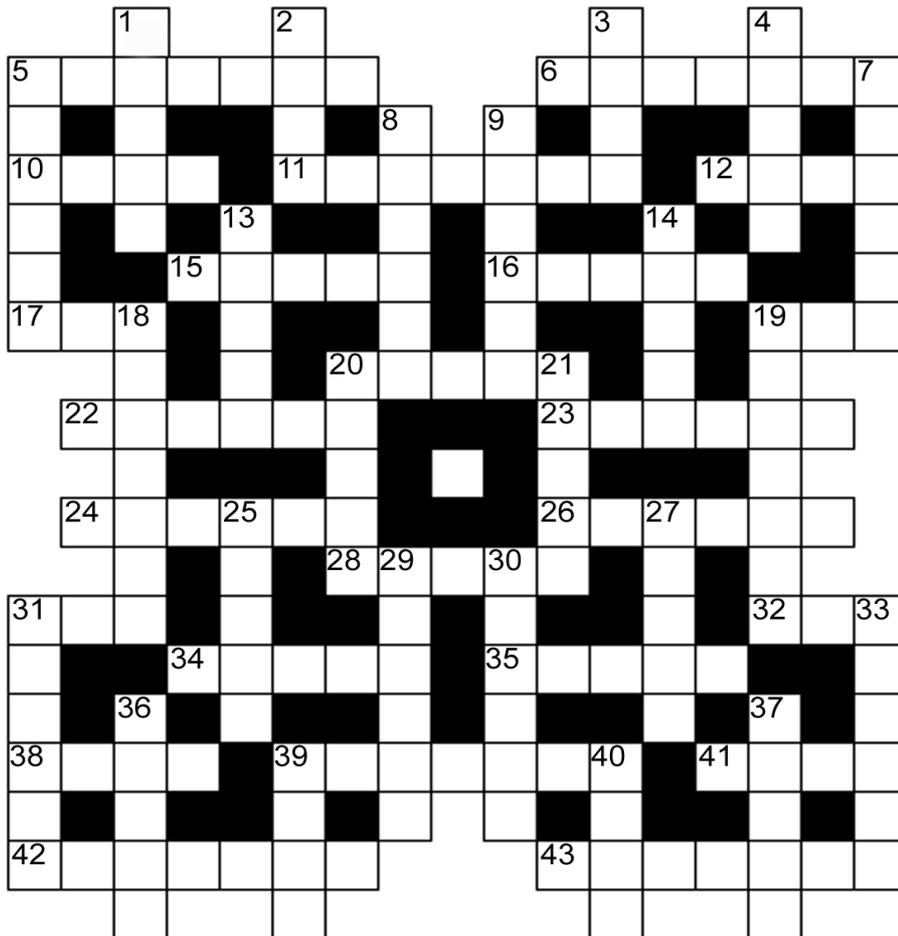
17.00 Uhr und 19.00 Uhr

(10 Wochen / 1 1/2 Stunde für 80,00 Euro)

Gruppenraum I, Spieltordamm 9

Erstattung durch die Krankenkasse möglich!

Anmeldungen unter 0385 / 39 34 333



Waagrecht: 5) Laufsport, 6) Ulk, 10) ehem. Thüringer Volksänger, 11) Fabelwesen, 12) Komiker, 15) Verfasser von Peer Gynt, 16) Wildschweingruppe, 17) Von einem Ort kommen, 19) Herrschertitel Russlands, 20) Adverb, 22) Tadel, 23) Gesichtspunkt, 24) Truppenschau, 26) Küchengerät, 28) Seemann, der Schiffe zum, aus dem Hafen geleitet, 31) Begriff aus der Autoind. (Abk.), 32) Der Weg (chin.), 34) Mühe, 35) Vorbau, 38) Witzfigur, 39) Gewehr, 41) Ende einer Reise, 42) Wegfahrt, 43) indonesische Insel

Senkrecht: 1) Mittelmeerinsel, 2) Stadt in Ostfriesland 3) blau (engl.), 4) Wasserweg, 5) Linie, 7) Ursprüngl. Urbarmachung des Bodens, 8) Verlegerzeichen, 9) Staatsangestellter, 13) italienische Insel, 14) Streifen (engl.), 18) Amtsgebäude, 19) Das Vorunliegende, 20) Leinwand eines Wasserfahrzeugs, 21) Kopfbedeckung, 25) Frauennamen, 27) Stadt in Nordwestfalen, 29) Stadt am Schwarzen Meer, 30) Dom und Stadt in Rheinland-Pfalz, 31) Badeort Bulgariens, 33) kleine Geldspende 36) See in Finnland, 37) winziges Lebewesen, 39) Kunst betreffend, 40) Pumukel und Meister.

Die Buchstaben 28, 15, 43, 17, 32 ergeben einen Begriff, der uns besonders im Dezember erfreut!

Angret Möller

Nur kein Ehrenamt

Willst Du froh und glücklich leben,
laß kein Ehrenamt Dir geben!
Willst Du nicht zu früh ins Grab,
lehne jedes Amt gleich ab!

Wieviel Mühen, Sorgen, Plagen
wieviel Ärger muß Du tragen;
gibst viel Geld aus, opferst Zeit -
und der Lohn? Undankbarkeit!

Ohne Amt lebst Du so friedlich
und so ruhig und so gemütlich,
Du sparst Kraft und Geld und
Zeit,
wirst geachtet weit und breit.

So ein Amt bringt niemals Ehre,
denn der Klatschsucht scharfe
Schere schneidet boshaft Dir,
schnippschnapp,
Deine Ehre vielfach ab.

Willst Du froh und glücklich leben,
laß kein Ehrenamt Dir geben!

Willst du nicht zu früh ins Grab,
lehne jedes Amt gleich ab!

Selbst Dein Ruf geht Dir verloren,
wirst beschmutzt
vor Tür und Toren,
und es macht ihn oberfaul jedes
ungewaschne Maul!

Drum, so rat ich Dir im Treuen:
willst Du Weib (Mann) und Kind
erfreuen, soll Dein Kopf Dir nicht
mehr brummen,
laß das Amt doch and'ren
Dummen.

wahrscheinlich von
Wilhelm Busch
oder
Joachim Ringelnatz

„Der Mensch ist nicht zum Vergnügen, sondern zur Freude geboren.“

In dieser Ausgabe geht es ja um das Ehrenamt, und ich habe eine Ewigkeit nach einer Überschrift gesucht. Mit diesem Zitat von Paul Claudel glaube ich nun, die richtige Überschrift gefunden zu haben. Denn jeder, der sich ehrenamtlich betätigt sollte es mit Freude tun. So ist es nämlich bei mir, es macht Spaß zu schreiben und ich kann dabei meiner Phantasie freien Lauf lassen. Natürlich ist das nicht immer so, denn, wenn man nicht so richtig voran kommt und der Abgabetermin rückt immer näher, wird es auch mal stressig.

Doch nun genug von mir, denn ich soll hier ja keine Biographie schreiben, sondern eine Glosse mit dem Thema Ehrenamt. Und da ist es natürlich so, dass viele Bereiche in unserer Gesellschaft durch ehrenamtliche Tätigkeiten abgedeckt werden. Immer mehr davon im sozialen Bereich. Das beste Beispiel ist hier natürlich der Sport. Im Kinder- und Jugendbereich beim Breitensport wird fast nur mit Ehrenamtlichen gearbeitet. Es kann dann auch dazu führen, dass man ausgenutzt wird. Neulich in der Straßenbahn, mein Fahrrad war kaputt, bekam ich mit, wie drei junge Leute über ihren Verein meckerten und sagten, man soll sich jetzt andere dumme Suchen die, das Kindertrainig machen. So was zu

hören, ist ja nicht gerade schön. Aber die jungen Leute waren laut und zornig. Das darf es natürlich nicht sein, den Menschen ihre Freude zu nehmen. Vor allem, wenn der Staat immer mehr auf das Ehrenamt abschiebt.

Dabei ist es manchmal ganz einfach, jemandem eine Freude zu machen bzw. die Freude zu erhalten. So zum Beispiel als die KISS ihr 15 jähriges Jubiläum feierte. Ich bin ja in keiner Selbsthilfegruppe, bin

also ein Quereinsteiger in der Redaktion dieses Journals. Aber wenn bei der KISS eine Veran-

staltung ist, bin ich eingeladen und erlebe dann so was Schönes wie bei 15 Jahre KISS. Wo eine junge Frau als Alleinunterhalterin ein Wahnsinnsprogramm hinlegte. Einfach Klasse, vor allem wenn man bedenkt, was man uns als „Superstar“ verkauft. Wenn ich dann wirklich mal im Stress bin und mir fehlt die Lust am Schreiben, dann sind es solche Erinnerungen, die mir wieder die Lust am Schreiben bringt.

Deswegen mein Wunsch für Weihnachten und dem nächsten Jahr, den Menschen, egal was sie tun, nicht die Freude zu nehmen.

Norbert Lanfersiek

Eine ernste Sache ist eine wahre Freude

Lucius Annaeus Seneca

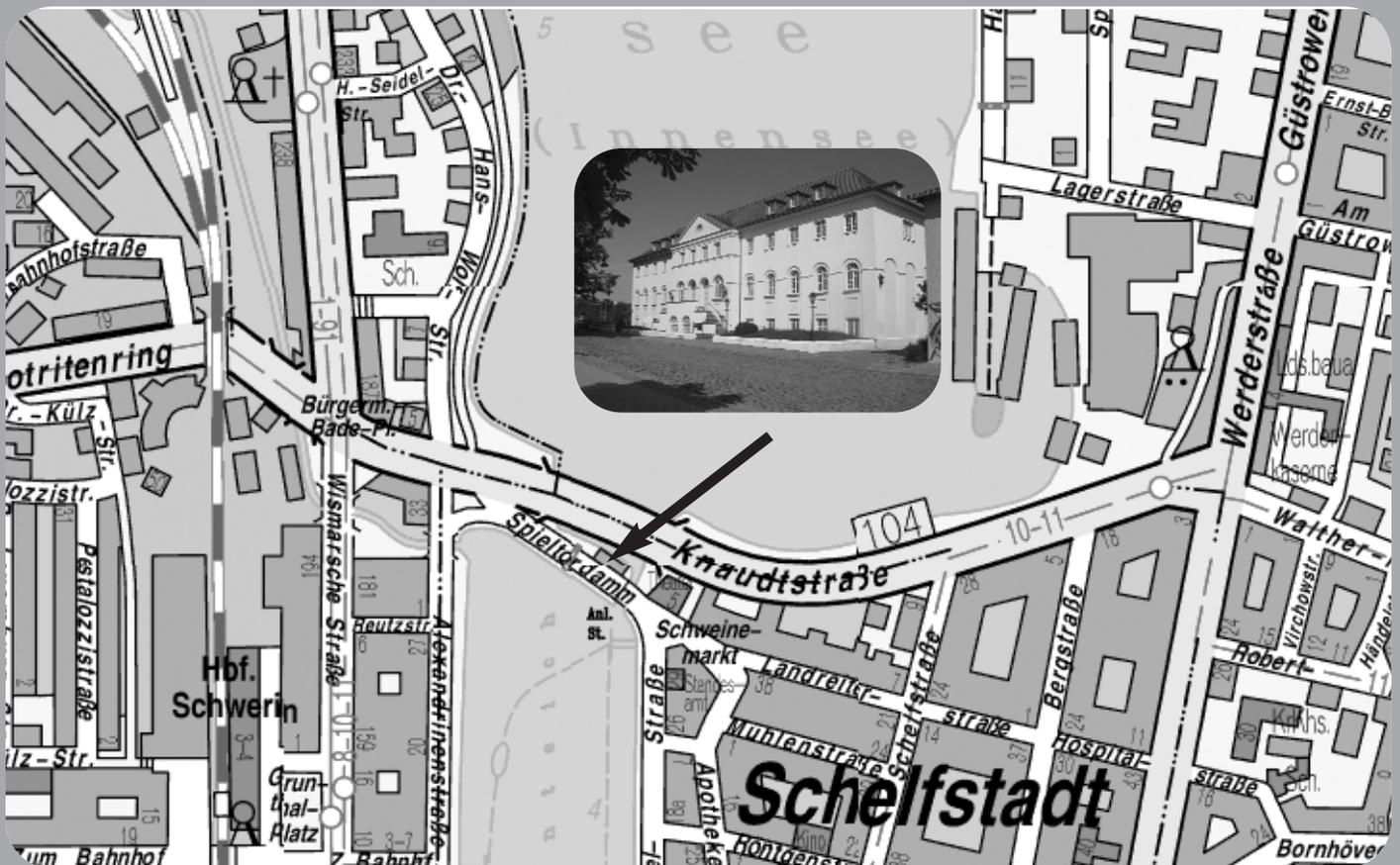
In eigener Sache

In unserer kommenden Ausgabe wollen wir „Moderne Süchte“ thematisieren.

Wer Interesse an diesem Thema, Anregungen, Vorstellungen oder Tipps hat, kann sich an unsere Redaktion unter KISS Tel.: 03 85 / 3 92 43 33 oder unter E-Mail: info@kiss-sn.de wenden.

Nur Mut und vielen Dank,
Ihr Redaktions-Team

Hier finden Sie uns!



Impressum:

Journal der Schweriner Selbsthilfe

Herausgeber: Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen Schwerin e.V.

Auflage: 1.500 Stück

Erscheinungsweise: vierteljährlich (März, Juni, September, Dezember)

Verteilung: Selbsthilfegruppen /-initiativen, Soziale Einrichtungen, Bürgercenter, Stadtteilbüros, Stadtbibliothek, regionale Krankenkassen, Sponsoren und Förderer

Leitung und V.i.S.d.P.: Silke Gajek

Satz und Layout: stemacom, Steffen Mammitzsch, webmaster@mammitzsch.de, www.mammitzsch.de

Ehrenamtliches Redaktionsteam: Reygk Böder, Norbert Lanfersiek, Evelyn Mammitzsch, Angret Möller, Annet Pohl, Susanne Ulrich

Mitarbeit: Michaela Ludmann

Druck: c/w Obotritendruck Schwerin

Anschrift: Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen Schwerin e.V.,

Spieltordamm 9, 19055 Schwerin, Tel.: 0385 - 39 24 333, Fax: 0385 - 39 22 052, e-mail: info@kiss-sn.de

Vorstand: 1. Vorsitzender Dr. med. Wolfgang Jähme; 2. Vorsitzende Renate Apenburg,

Beisitzer/innen: Dr. Rolando Schadowski, Gerlinde Haker, Grete von Krampitz, Gudrun Pieper.

Leserbriefe und Veröffentlichungen anderer Autoren müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

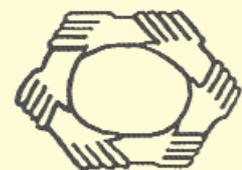
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder und Zeichnungen wird keine

Haftung übernommen. Die

Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor.

Redaktionschluss für die nächste Ausgabe: 21. Februar 2007

mit dem Schwerpunktthema: „Moderne Süchte“



In folgenden Arztpraxen liegt das Journal "Hilf Dir selbst!" aus:

Dr. Sabine Bank, Dr. Kristin Binna, Dipl.-Med. Thomas Bleuler, Dipl. Med. Birger Böse, Gerhard Conradi, Dr. Angelika Fischer, Dipl. Gisela Francke, Dipl. Med. Volkart Güntsch, Dr. Haase & Dr. Rollin, Dipl.-Med. Cornelia Jahnke, Dr. Wolfgang Jähme, Dr. Kaisa Kurth-Vick, Dipl. Med. Rainer Kubbutat, Dipl. Med. Siegfried Mildner, Dr. Petra Müller, Dr. med. Heike Richter, FAin Evelyn Schröder, Dipl. Med. Margrit Spiewok, Dr. Ute Rentz, Dr. Undine Stoldt, Dr. Detlef Scholz, Dr. Sven-Ole Tiedt, Holger Thun, Dr. Annette-Rosel Valdix